

Nachruf Mostefa Kokabi

Am 24. Februar 2015 verstarb in Grosseto/Italien der langjährige Leiter der archäozoologischen Arbeitsstelle am Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Prof. Dr. Mostefa Kokabi, im Alter von 69 Jahren.

Geboren in der am Kaspischen Meer gelegenen Stadt Rasht begann er nach der Hochschulreife am dortigen Gymnasium ein Auslandsstudium in Europa. Es führte ihn 1966 nach Deutschland, wo er an der Universität Gießen den Studiengang Agrarwissenschaften 1974 mit dem Diplom des Agraringenieurs erfolgreich abschloss.

Während seines anschließenden Iranaufenthalts konnte er durch familiäre Kontakte mehrere internationale archäologische Grabungen im Land besuchen und kam dabei erstmals mit osteologischen Fragestellungen in Berührung. Sein Interesse an der Zoologie im Umfeld archäologischer Forschung war geweckt – es sollte für seinen weiteren Lebensweg entscheidend werden. Zurück in Deutschland war er 1975 an der Universität München beim Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin tätig. Die „akademischen Lehr- und Wanderjahre“ führten ihn unter anderem nach Syrien, in den Iran und die Türkei, nach Ägypten ebenso wie nach Spanien. Dabei war

er bei zahlreichen Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts als Osteologe beteiligt. Parallel hierzu verfasste er bis 1980 seine Dissertation am Institut für Anatomie, Physiologie und Hygiene der Haustiere der Universität Bonn zum Thema „Viehhaltung und Jagd im römerzeitlichen Rottweil/Baden-Württemberg, Ergebnis einer paläoanatomischen Untersuchung“. Die Arbeit verband Osteologie und Archäologie geradezu exemplarisch. Grabungsleiter in Rottweil war der spätere Präsident des Landesdenkmalamts, Dieter Planck. Herr Kokabi erhielt daraufhin das Angebot, beim damaligen Landesdenkmalamt Baden-Württemberg als erster Tierknochenspezialist überhaupt dauerhaft tätig zu werden.

Die Herausforderung bestand darin, eine auf die Bedürfnisse der Denkmalpflege zugeschnittene, forschungsorientierte archäozoologische Arbeitsstelle mit Vergleichssammlung aufzubauen. Dank seiner Zielstrebigkeit und dem ihm eigenen konsequenten Handeln gelang Herrn Kokabi der Aufbau einer akribisch zusammengestellt, wissenschaftlichen Skelettsammlung für Säugetiere und Vögel, die er mit großem Engagement, profunder Sachkenntnis und viel Übersicht betreute. Insgesamt sind damals von ihm über 2000 Skelette von 340 Arten inventarisiert worden – es ist auch heute noch eine der größten Kollektionen dieser Art im deutschsprachigen Raum.

Nach Stationen beim Denkmalamt im Stuttgarter Stiftsfruchtkasten, im Tübinger Fünfeckturm und in der Tübinger Arbeitsstelle der Mittelalterarchäologie kam Herr Kokabi mit der Osteologie 1988 in die Arbeitsstelle Hemmenhofen. Grund dieses erneuten Umzugs war seine Mitarbeit im DFG-Schwerpunktprogramm zu „Siedlungsarchäologischen Untersuchungen im Alpenvorland“. Das Projekt unter Leitung von Helmut Schlichtherle war dazu angetreten, die Pfahlbauforschung in Süddeutschland voranzubringen.

Nach den Hemmenhofener Jahren gelang es Herrn Kokabi mit einigem Geschick, der Osteologie in Konstanz ein eigenes Haus zu sichern. Zunächst residierte die osteologische Arbeitsstelle in einer alten Villa in der Mainaustraße, später in einem schön gelegenen und großzügig dimensionierten Bau in Strohmeysdorf.

Hier konnten die heute meist als selbstverständlich geltenden Kommunikations- und Teambedingungen interdisziplinärer Forschung im Bereich der Siedlungsarchäologie geschaffen werden. Aus dieser fruchtbaren Zusammenarbeit von Anthropologen, Archäobotanikern und anderen Naturwissenschaftlern mit den Archäologen vor Ort gingen zahlreiche Publikationen hervor. 1988 erfolgte Herrn Kokabis Festanstellung als Zooarchäologe im naturwissenschaftlichen Arbeitsbereich des Landesdenkmalamtes. Damit wurde er zuständig für

alle archäologisch relevanten Tierknochenfunde aus Grabungen der baden-württembergischen Landesarchäologie.

Mit seinem Arbeitskollegen, dem Anthropologen Joachim Wahl, entwickelte sich damals eine Zeit der gemeinsamen Forschung und Publikation wie auch alsbald der Lehre. Von besonderer Bedeutung war das von beiden 1988 konzipierte gemeinsame Inventarisationsystem des osteologischen Archivs, in das alle einschlägigen Tier- und Menschenknochenfunde eingepflegt werden. Dies ging einher mit dem systematischen Aufbau des anthropologischen und zoo-osteologischen Fundarchivs des Landesdenkmalamtes in Rottweil am Neckar. Mit dem Umzug des Gesamtarchivs in das Zentrale Fundarchiv des ALM in Rastatt wurde die Arbeit dort weitergeführt.

Seit 1991 nahm Herr Kokabi einen Lehrauftrag in Bonn am dortigen Institut für Vor- und Frühgeschichte wahr, im Juli 1994 wurde er auf Empfehlung der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn zum Honorarprofessor ernannt.

1994 war Herr Kokabi Initiator, Mitbegründer und erster Vorsitzender der interdisziplinären und international angelegten „Gesellschaft für Archäozoologie und Prähistorische Anthropologie e.V.“. Die Krönung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Interesse einer weltweiten Koordination der Osteologie stellte sein Engagement für den 7. Weltkongress des renommierten „International Council for Archaeozoology“ dar, den er nach Konstanz und damit erstmals überhaupt nach Deutschland holte.

Seine profunden Beiträge und Forschungsberichte in zahlreichen Abhandlungen, nicht zuletzt in den Reihen des Landesdenkmalamtes zeugen von seiner überragenden Fach- und Materialkenntnis. Erinnert sei hier nur an die innerhalb der Reihe „Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg“ erschienenen Schriften zu Rottweil (Bd. 13, 1982; Bd. 28, 1988), Welzheim (Bd. 14, 1983), Stettfeld (Bd. 29, 1988) oder zur Archäologie und Prähistorischen Anthropologie (Bd. 53, 1994), seine Untersuchungen in den Materialheften oder in den Hemmenhofener Beiträgen usw.

Herr Kokabi war ein Mensch, der nie stehen blieb, stets weiter dachte, plante, Szenarien entwarf. Er war dabei, entscheidende Weichen für seine wissenschaftliche Zukunft zu stellen, als ihn im Jahr 1997 eine schwere Erkrankung zwang, aus dem aktiven Berufsleben auszuschneiden.

Danach verbrachte er seine Zeit überwiegend in der südlichen Toskana, wo er sich dem Wein- und Olivenanbau verschrieb. Dort ist er 2015 nach kurzer Krankheit verstorben.

Seine letzte Ruhestätte fand Herr Kokabi am Rande des Bodensees bei Heiligenberg. Erwin Keefer, Landesmuseum Württemberg

